

2. Die Genese des Auferstehungsglaubens am 24. Kapitel des Lukasevangeliums erarbeitet

M9 Die Entdeckung des leeren Grabes und die Emmaus-Geschichte



Kompetenzschwerpunkte: *Kognitiv:* Den Weg der Jünger als Gerüst der Erzählung erkennen (A), ihre Intention erklären (B) und den Wegcharakter als Strukturprinzip lukanischer Theologie auch in anderen lukanischen Texten (Leere-Grab-Geschichte) finden und deuten (C).



Planung: Entscheiden Sie, ob Sie nur die Emmausgeschichte lesen oder sie in Kombination mit der Leeren-Grab-Geschichte bearbeiten lassen.

Kopfkino: Lesen Sie den Text vor, die Schüler hören mit geschlossenen Augen zu. Warten Sie nach jedem Sinnabschnitt, bis alle Schüler als Zeichen, dass bei ihnen im Kopf Bilder zum gehörten Text entstanden sind, aufgezeigt haben.

Topografische Mindmap: Die Schüler sollen das Gehörte in Form einer Landkarte visualisieren, entweder anhand des Textes oder ohne Textgrundlage allein aufgrund des Kopfkinos.



Erwartungshorizont: Die Schüler nehmen die Emmaus-Geschichte (und gegebenenfalls die Leere-Grab-Geschichte) als Weggeschichte/n wahr (Weggang aus Jerusalem, Trauerverarbeitung auf dem Weg nach Emmaus, Verwandlung der Trauer in Emmaus, Rückkehr nach Jerusalem). Weiterhin verstehen sie die Emmaus-Geschichte (und gegebenenfalls die Leere-Grab-Geschichte) als Glaubensgeschichte/n (Fragen nach Realität, nach den Grenzen der Beweis- und Machbarkeit, Sehnsüchte nach Geltung, nach Hoffnung auf Sinn über den Tod hinaus, Umgang mit Scheitern und Versagen).

M10 Standbilder zu den Situationen der Frauen am leeren Grab und der Emmaus-Jünger



Kompetenzschwerpunkte: *Kommunikativ und personal-sozial:* Die Situation der Jünger (bzw. der Frauen) und ihren Wandel zum Ausdruck bringen und sich in die Trauersituation der Jünger einfühlen (A), die Entwicklung der Jünger (bzw. der Frauen) als Beispiel für den Umgang mit Trauer verstehen und für andere darstellen (B), am Beispiel der Emmaus-Jünger Möglichkeiten und Folgen göttlicher Offenbarung diskutieren und sie zur Verarbeitung eigener Trauersituationen nutzen (C).



Planung: Es sollen sechs Standbilder zur Leeren-Grab- und zur Emmaus-Geschichte in arbeits-teiliger Gruppenarbeit bzw. vier Standbilder nur zur Emmaus-Geschichte erarbeitet werden. Diese Aufgabe ermöglicht es den Schülern, sich in die psychische Situation der Jünger bzw. der Frauen hineinzusetzen. Die Standbilder werden dann von der ganzen Klasse beschrieben und gedeutet. Anschließend wird die psychische Entwicklung der Frauen mit der der Jünger verglichen bzw. die Entwicklung der Jünger beurteilt. Zur Präzisierung der Entwicklung der Jünger wird die Situation vor der Emmaus-Erkenntnis differenziert (am Anfang und am Ende des Weges).



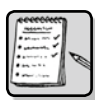
Erwartungshorizont: Die Verkörperung der Jünger-Situationen im Standbild ermöglicht den Schülern eine Identifikation mit den Zuständen der Jünger bzw. der Frauen, eine Einfühlung in die Verwandlung dieser Zustände von Trauer zur Freude und ein Urteil über die Wahrscheinlichkeit dieser Entwicklung. Lukas gestaltet die emotionale Entwicklung der Frauen und der Jünger parallel: vor dem Erkenntnisvorgang (vor dem Grab, vor Emmaus) → nach dem Erkenntnisvorgang (nach der Erinnerung entsprechend der Engelbotschaft, nach dem Mahl in Emmaus) → Bericht der Erkenntnis im Jünger-Kreis in Jerusalem (Für die Frauen ohne Erfolg: Die Jünger glauben ihnen nicht. Für die Emmaus-Jünger ohne Erfolgsdruck: Jesus ist Petrus bereits erschienen.).

M11 Kreative Auseinandersetzung mit der Emmaus-Geschichte



Kompetenzschwerpunkte: *Kognitiv und religionspädagogisch:* Die innere Stringenz der lukanischen Erzählung nachvollziehen und ihre Eigenart als Auferstehungskatechese verstehen (A), die Beziehungen zwischen den Elementen der Emmaus-Geschichte eigenständig erklären und deuten sowie den eigenen Zugang zur lukanischen Auferstehungskatechese reflektieren (B), die Entwicklung

der Jünger von den einzelnen Textelementen her wahrnehmen und auf andere Situationen beziehen, dadurch anderen einen Zugang zur Auferstehungsbotschaft der Emmaus-Geschichte eröffnen (C)



Planung: Das Rollenspiel und das kreative Schreiben fordern Einfühlung in die Situationen der Jünger bzw. die Imagination alternativer Reaktionen und eröffnen den Schülern dadurch einen Zugang zu einem vertieften Textverständnis.



Erwartungshorizont: Die kreative Erarbeitung hilft den Schülern, tiefere Fragen an den Text zu stellen.

- A: Hier wird die Leerstelle genutzt, dass das Gespräch auf dem Emmaus-Weg inhaltlich nicht beschrieben wird. Was stellen sich die Schüler vor, wie Jesus den Jüngern seinen elenden Kreuzestod erklärt? Die Reaktion der Jünger auf Jesu Katechese stellt die Ernsthaftigkeit der Argumentation Jesu auf die Probe. Inwiefern hat Jesus seine Jünger berührt bzw. warum kommen seine Argumente nicht an?
- B 1: Jesus bleibt und muss doch irgendwann sterben. Warum ist es wichtig, dass Jesus nicht wie zuvor bei den Jüngern bleibt?
- B 2: Die Jünger fallen zurück in die Trauer und brechen nicht nach Jerusalem auf. Warum können die Jünger im Dunkeln nach Jerusalem aufbrechen?
- C: Z. B. leeres Grab als Intrige der Jesussekte, Erscheinungen als Halluzinationen. Was passiert, wenn versucht wird, das Unerklärbare rational zu erklären?

M 12 Die Erscheinung Jesu in Jerusalem



Kompetenzschwerpunkte: *Kognitiv und kommunikativ:* Sich in Partner- oder Gruppenarbeit auf mögliche Lösungen zur Ausfüllung der Kernstellen einigen (A), diese nicht bloß erraten, sondern auch begründen (B) und vor anderen vertreten, sich dabei durch bessere Argumente anderer Schüler oder Gruppen überzeugen lassen (C).



Planung: Als Übergang zur Erscheinung Jesu in Jerusalem eignet sich das Bild „L'Issue“ aus dem Emmaus-Zyklus von Arcabas (im Internet verfügbar). Das Bild zeigt einen verlassenen Tisch nach gemeinsamem Mahl vor einer geöffneten Tür, die den Blick auf einen blauen Sternenhimmel freigibt, und Zeichen hastigen Aufbruchs (Stuhl, Tischtuch etc.). Es eröffnet mystische Tiefe durch den Nachthimmel, der einen Sog auf den Betrachter ausübt. Der Kontrast von Ordnung des Sternenhimmels draußen und der Unordnung im Raum drinnen fällt auf. Der innere Raum ist durch die Anordnung der weißen Flächen und der Objekte auf dem Tisch strukturiert. Der Originaltitel ist doppeldeutig: Auf der konkreten Bildebene ist der Ausgang der offenen Tür bezeichnet, im übertragenen Sinne der ‚gute‘ Ausgang der Geschichte Jesu. Die Schüler könnten Adjektive benennen, die für sie die im Bild ausgedrückte Stimmung treffen (ruhig – unruhig und hektisch, ordentlich – unordentlich, aufwühlend – beruhigend, sehnsuchtsvoll – verlassen) und anschließend dem Bild einen Titel geben. So würde die Aufgabe B 2 (M 11) vertieft und zugleich ein Übergang zum weiteren Geschehen in Jerusalem erfolgen.



Erwartungshorizont: Der Auferstandene erscheint den Jüngern in Jerusalem (Lk 24,36–49), nachdem sie bereits von den Erscheinungen vor Petrus und den Emmaus-Jüngern gehört haben (V. 34f.). Dennoch und trotz des einleitenden Friedensgrußes erkennen sie Jesus zunächst wieder nicht und meinen, einen Geist zu sehen. Indem Jesus vor ihnen ein Stück Fisch isst, demonstriert er seine Leiblichkeit. Nachdem die Jünger ihn erkannt haben, legt er ihnen die Schrift aus, verheißt ihnen den Beistand des Geistes und fordert sie auf, in Jerusalem zu bleiben. Acht Stellen des Textes sind ausgelassen, die sich auf zentrale Jesusworte (Lücken 1 und 7: Friedensgruß, Bitte um Nahrung), die Gefühle der Jünger und ihre Einschätzung der Person Jesu (Lücken 2–6) und Jesu Nahrungsaufnahme (Lücke 8) beziehen. Indem die Schüler in Partner- oder Gruppenarbeit aus jeweils vier vorgegebenen Möglichkeiten eine auswählen und ihre Lösung später mit dem Original vergleichen, vertiefen bzw. erwerben sie eine genaue Textkenntnis, besonders bezogen auf jene Elemente, die für das spätere Rollenspiel (M 13) zentral sind. Diese Methode der Kernstellenanalyse hat daher inhaltlich eine vorbereitende Funktion. Die Aufforderung, aus vier Alternativen die richtige herauszufinden, wirkt allein bereits motivierend (vgl. „Wer wird Millionär?“).

M 13 Rollenspiel zur Erscheinung Jesu in Jerusalem



Kompetenzschwerpunkte: *Methodisch-kreativ und existenziell-religiös:* Sich ansatzweise in die Situation der Jünger hineinversetzen und dadurch eigene religiöse Fragen besser verstehen (A), eigene Gefühle authentisch äußern und dadurch die eigene religiöse Orientierung bestärken (B), eigene Erfahrungen auf jene der damaligen Jünger übertragen und so zu einem vertieften Verständnis gelangen, das auch eine selbstkritische Korrektur der eigenen Vorstellungen eröffnet (C).



Planung: Einige Schüler sind von sich aus bereit zum Rollenspiel. Vor der Pubertät ist dies meistens kein Problem, ab Jahrgangsstufe 7/8 gilt es, Hindernisse zu überwinden. Kleine Auflockerungsübungen, wie etwa die Pantomime zu erratender Jesus-Aussagen, können die Hemmschwelle herabsetzen. Zur Einstimmung können auch leichte Begriffe vorgegeben werden, die keinen inhaltlichen Zusammenhang zur Geschichte aufweisen (etwa Karten aus dem Spiel „Activity“). Durch die Arbeit an den Kernstellen des Bibeltextes sind die Schüler mit der Handlung (Jesus betritt den Raum, in dem die Jünger, aufgewühlt durch die Nachrichten der Frauen, Petri und der Emmaus-Jünger, den Tod ihres Meisters betrauern), den Gefühlen der Jünger (Angst, Zweifel, aufkommende Freude) und den zentralen Aussagen Jesu („Friede sei mit euch!“, „Habt ihr etwas zu essen hier?“ etc.) vertraut. Die Anleitung zur Durchführung des Rollenspiels entnehmen Sie bitte dem Materialblatt M 13.

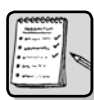


Erwartungshorizont: Durch die Metareflexion werden die Lernziele mit den Lernergebnissen abgeglichen: Konnte durch das Rollenspiel wirklich die Fremdheit der Offenbarungserfahrung der Jünger verinnerlicht werden? Wurde die Offenbarungserfahrung als existenzielle, das Leben der Jünger verwandelnde Erfahrung transparent?

M 14 Himmelfahrt oder Vatertag



Kompetenzschwerpunkte: *Personal-sozial und religionspädagogisch:* Einen Zugang zum Thema „Himmelfahrt“ über die Wahrnehmung des „Vatertags“ gewinnen (A), diesen Zugang im Bedenken der eigentümlichen Fest-Verbindung reflektieren (B), gesellschaftliches und religiöses Interesse im Vergleich der Zugänge koordinieren (C).



Planung: Die Bilder regen zu einem Erfahrungsaustausch über den Vatertag und Himmelfahrtstag an. Hintergrundinformation: Die Verbindung des Vatertags mit dem Himmelfahrtstag in Deutschland scheint zufällig. Wahrscheinlich hängt sie damit zusammen, dass Christi Himmelfahrt 1936 zum gesetzlichen Feiertag wurde und dass man ein Pendant für den kurz zuvor auf den zweiten Maisonntag festgelegten Muttertag suchte (Mutterkult der Nazis: Söhne für den Führer). In Bayern galt zuvor wie heute noch in Italien der Josephstag am 19. März (Namenstag des Ziehvaters Jesu) als Vatertag. In Österreich wird er am 2. Sonntag im Juni begangen, in den USA, das wie auch für den Muttertag als Ursprungsland gilt, am 3. Junisonntag. Eine volkstümliche Legende erzählt, dass Jesus nach seiner Auffahrt in den Himmel mit dem Teufel kämpfte. Gegen die herabfallende Teufelssuppe half nur Lärm und Gesang ...



Erwartungshorizont: Bei vielen Schülern sind kaum Erfahrungen mit Himmelfahrt als christlichem Fest vorauszusetzen, aber sehr wohl Erfahrungen mit Anwesenheit bzw. Abwesenheit von Vätern. Die Verbindung des Himmelfahrtsthemas mit dem gesellschaftlich präsenteren Vatertag eröffnet Fragen und bietet einen Ausgangspunkt zum Gespräch über das Fest „Himmelfahrt“. Z. B. könnten die Schüler im Lexikonartikel die Himmelfahrt Jesu als Heimkehr des Sohnes zum Vater (Gott) deuten und so mit dem Vatertag verbinden. Vor dem religiösen Hintergrund könnten sie Wünsche für die Gestaltung des Vatertages äußern, die sie mit ihren eigenen Erfahrungen vergleichen.

M 15 Lukanische Himmelfahrtserzählungen



Kompetenzschwerpunkte: *Kognitiv und methodisch-kreativ:* Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Himmelfahrtserzählungen in Grundzügen erkennen und erste Ansätze entwickeln zur Erklärung, z. B. unterschiedliche Intention des Autors am Ende und am Anfang eines Buches (A), Gemeinsamkeiten und Unterschiede der beiden Himmelfahrtserzählungen erfassen, Hintergründe für die Unterschiede benennen, z. B. besonderer Charakter einer Offenbarungserfahrung, und in Schlag-

zeilen die unterschiedlichen Schwerpunkte der Erzählungen auf den Punkt bringen (B), zur Erklärung der Unterschiede auf Erkenntnisse im Umgang mit biblischen Texten zurückgreifen (C).



Planung: Die Schüler füllen die Tabelle in Einzel- oder Partnerarbeit aus. Bei leistungsschwächeren Schülern können das Proömium Lk 1,1–4 und die ersten beiden Zeilen der Tabelle wegfallen, leistungsstarke Schüler können die Vergleichskategorien selbst finden. Die Antworten zu den Kategorien „Frage der Jünger“, „Antwort Jesu“ und „Zeitraum zwischen Auferstehung und Himmelfahrt“ sind bezogen auf das Lukasevangelium vorgegeben, da sie sich erst aus der Lektüre von Lk 24 insgesamt ergeben. Sie können auch zur Überprüfung der Erinnerung von den Schülern erfragt werden. Die weiteren Aufgaben können in Gruppenarbeit gelöst werden. Aufgabe 2 soll die Schüler dazu animieren, die Kernaussage der Texte für sich zu erfassen, die Schlagzeilen können sogar je nach Schwerpunkten im Textverständnis gleich sein. Aufgabe 3 ermuntert die Schüler, Erklärungen für die Unterschiede zu finden. Aufgabe 4 stellt die Frage nach den Gründen im Blick auf die Gemeinsamkeiten. Die Schlagzeilen und Erklärungsversuche der Gruppen können dann im Plenum verglichen und diskutiert werden.



Erwartungshorizont: Lukas legt mit seinem Evangelium das (direkte) Wirken Jesu bis zu seiner Himmelfahrt dar. Mit der Apostelgeschichte, die mit einer Himmelfahrtserzählung einsetzt, schildert er das (indirekte) Wirken Jesu im Heiligen Geist. Die Widersprüche (Zeitraum zwischen Auferstehung und Himmelfahrt, Ort der Himmelfahrt, die unmittelbare Reaktion der Jünger, Ort ihres Gebets) weisen darauf hin, dass die Himmelfahrt Jesu eine existenziell-religiöse Offenbarungserfahrung der Jünger ist, die nicht historisch verstanden werden kann. Weitere Unterschiede (Inhalt der Rede Jesu im Evangelium bezogen auf die Vergangenheit, in der Apg auf die Zukunft, Botschaft bei der Himmelfahrt, Art und Weise der Himmelfahrt, Anwesende) können als Ergänzungen verstanden werden, die aus dem unterschiedlichen literarischen Ort der Erzählungen gemäß der Intention des Lukas resultieren (im Evangelium am Ende, in der Apg am Anfang des Buches). Die Gemeinsamkeiten (Befehl Jesu, den die Jünger befolgen, Verheißung des Geistes, Himmelfahrt als solche, Gebet der Jünger in Jerusalem) verweisen auf die zentrale Botschaft: Jesus ist nicht mehr so gegenwärtig wie zuvor, verheißt den Jüngern aber die Kraft, seine Gegenwart (das Reich Gottes) weiter zu (er-)leben. Gott lässt jene, die Jesu Botschaft glauben, nicht allein (Versprechen des Geistes) und tröstet sie zusätzlich mit der eschatologischen Verheißung von der Wiederkunft Christi, die als Botschaft der Engel zentral und neu in der Apg ist (Apg 1,11). Auch wenn Zeit und Stunde verborgen sind in Gottes Ratschluss (Apg 1,7), dürfen Christen darauf vertrauen, dass die Vollendung des Reiches Gottes mit einer neu erfahrbaren Gegenwart Christi einhergeht.

M 16 Johannes Fischer: Gedankenexperiment – Was wäre, wenn ...?



Kompetenzschwerpunkte: M 16a *Methodisch-kreativ und religionspädagogisch:* Eine Fortsetzung schreiben, in der der eigene Zugang bzw. auch Gründe für einen versperrten Zugang zum Sinn der Himmelfahrt wahrnehmbar sind (A), eine glaubhafte Story formulieren und darin den eigenen Zugang zur Himmelfahrt reflektieren (B), in der Geschichte die Notwendigkeit der Himmelfahrt begründen, etwa durch Aufzeigen der Konsequenzen eines Verzichts (C M 16b).

Methodisch-kreativ: Die Ambivalenz erfassen, Objekt ständiger Aufmerksamkeit zu sein (A), glaubhaft darstellen, warum Jesus die Erde schließlich doch verlässt (B), die Situation Jesu auf die ambivalente Rolle heutiger Stars übertragen (C).

Kognitiv und existenziell-religiös: Verstehen, worin sich Glauben und Wissen unterscheiden (A), diesen Unterschied begründen (B) und ihn auf die eigene religiöse Orientierung anwenden (C M 16c).

Personal-sozial, kommunikativ und religionspädagogisch: Sich mit der Situation Jesu identifizieren und sie ansatzweise mit eigenen Entfremdungserfahrungen vergleichen (A), miteinander über Sehnsüchte nach Befreiung von entfremdenden Situationen sprechen (B), sie mit dem Angebot der Kirche verbinden und dabei die eigenen Zugänge zur christlichen Glaubensgemeinschaft reflektierend miteinander vergleichen (C).



Planung: Voraussetzung für eine fruchtbare Durchführung dieser Unterrichtsidee ist ein vertrauensvolles Klima in der Kursgruppe.

M 16a: Die Schüler schreiben die Geschichte weiter und versetzen sich dabei in die Situation eines ewig lebenden Jesus hinein.

M 16b: Diese Fortführung ist gut einsetzbar, wenn die Geschichten der Schüler alle nur in eine positive Richtung weisen. Zunächst bestätigen sie ihre Variante im Vergleich zu derjenigen Fischers (Aufgabe 1), dann versuchen sie, sich in Jesus hineinzusetzen (Arbeitsaufträge 2 und 3). Schließlich führen sie die Geschichte mit der Maßgabe fort, dass Jesus die Erde doch verlässt (Aufgabe 4).

M16c: Hier werden die eigenen Lösungen mit den Fortschreibungen Fischers verglichen (Aufgabe 1). Ggf. können M16b und c zusammen bearbeitet werden. Dann sollte nach weiteren Möglichkeiten der Kirche gesucht werden, den Menschen Jesus nahezubringen (Aufgabe 2): Wann wäre Kirche für Jugendliche interessant? Wo findet sie Zugänge zu den Jugendlichen? Was vermittelt die Kirche? Was kann sie versprechen? Welche Angebote hat sie auf dem Markt der Möglichkeiten?



Erwartungshorizont:

M16a: Der Sinn der Himmelfahrt soll erfasst werden. Die Schüler sollen erkennen, dass sie unverzichtbar für eine weitere Entwicklung ist.

M16b: Der Unterschied zwischen Glauben und Wissen soll erkannt werden. Der Glaube an ein ewiges Leben lässt sich nicht beweisen. Selbst wenn ein Mensch wie Jesus wissenschaftlich beweisbar noch nicht gestorben wäre, heißt dies weder, dass er nie sterben wird, noch, dass andere nie sterben werden.

M16c: Was zunächst als Machtverlust der Kirche erscheint, erweist sich als unverzichtbar: Der Glaube an Jesus als den Christus ist nicht beweisbar oder machbar. Er kann aber vergegenwärtigt werden in Liturgie, Zeugnis, Diakonie und Gemeinschaft.

M 17 Benedikt XVI.: „Himmelfahrt“ Jesu



Kompetenzschwerpunkte: *Kognitiv und existenziell-religiös:* Grundzüge der Deutung Benedikts wiedergeben und mit ihrer Hilfe die eigene Orientierung verstehen (A), Hintergründe der Argumentation des Papstes im Verweis auf die eigene Erfahrung mit dem Gedankenexperiment und der synoptischen Arbeit benennen und im Vergleich der Arbeitsweisen die eigene Orientierung begründen (B), den Wert der Überlegungen Benedikts beurteilen und die Grenzen seines Vorgehens erörtern, dabei die eigene Orientierung durch die Auseinandersetzung mit dem Symbol der Wolke und der Symbolhandlung des Segens vertiefen (C).



Planung: Der Text eignet sich hervorragend als Klausur zum Abschluss der 2. Sequenz.



Erwartungshorizont: Der Papst arbeitet die Dialektik der überraschenden Freude der Jünger über die Himmelfahrt Jesu deutlich heraus: Sein Gehen ist die Bedingung der Möglichkeit für sein Kommen. Die Arbeit am Gedankenexperiment hat gezeigt, dass ein Bleiben Jesu keine Alternative gewesen wäre, insofern sich Gott durch Jesus einer wissenschaftlichen Verfügbarkeit überantwortet hätte, was im Widerspruch zu seinem Ziel stünde, für alle Menschen da zu sein (Aufgabe 1). Was Johannes 14,28 in ein Wort fasst, wird bei Lukas durch die Gegenüberstellung der zwei Himmelfahrtserzählungen in bildhafter Sprache zum Ausdruck gebracht. Benedikt sieht beide Erzählungen als eine Einheit an und nutzt mit Recht die erste Himmelfahrtserzählung am Ende des Lukasevangeliums als hermeneutischen Schlüssel zum Verständnis der zweiten Himmelfahrtserzählung zu Beginn der Apostelgeschichte: Die Freude der Jünger erklärt sich aus einer neuen Erfahrung der Nähe, die in der Apostelgeschichte als zukünftig verheißen wird. Der Nachteil dieser Methode liegt darin, dass sie die Unterschiede zwischen den Erzählungen verwischt und somit die Erkenntnisse über die unterschiedlichen Intentionen des Evangelisten am Ende des Evangeliums und am Anfang der Apostelgeschichte in ihrer Bedeutung nivelliert. Die erste Himmelfahrtserzählung ist nicht weniger „ausdrücklich“ als die zweite (Z. 7). Der Papst schiebt die Fiktionalität der Erzählung und ihren symbolischen Charakter in den Hintergrund. Dieser wäre gerade am Symbol der Wolke herauszuarbeiten. Das Entschwinden Jesu in der Wolke führt bei den Jüngern hier nicht zu großer Freude und Aufbruchsstimmung, sondern sie ziehen sich hinter Mauern zurück und verharren im Gebet. Die Wolke ist ambivalent. Sie erinnert zum einen an die tradierten und selbst erlebten Offenbarungserfahrungen, verdunkelt aber auch das Licht und ist nicht aus sich heraus begreiflich – selbst die Engelbotschaft wird zunächst noch nicht wirklich von den Jüngern verstanden. Die Himmelfahrtserfahrung mit der Wolke nötigt zum Innehalten und verweist auf das *mysterium tremendum*, das erst durch die Pfingsterfahrung zum *mysterium faszinosum* wird. Erst durch sie gelangen die Jünger zur vollen Erkenntnis. Das gilt so für die Apostelgeschichte, während im Evangelium schon bei der Himmelfahrt *mysterium tremendum* und *faszinosum* in eins fallen: Im Akt der Proskynese bezeugen die Jünger ihre Auferstehungserkenntnis (*faszinosum*), nachdem sie zuvor durch die leibhafte Gegenwart des Herrn erschrocken waren (*tremendum*). Die Himmelfahrt führt am Ende des Lukasevangeliums zur Auferstehungsfreude, die es den Jüngern ermöglicht, in der Öffentlichkeit des Tempels zu beten (Aufgabe 2).



Die Entdeckung des leeren Grabes und die Emmaus-Geschichte

⁵⁵Die Frauen, die mit Jesus aus Galiläa gekommen waren, gaben ihm das Geleit und sahen zu, wie der Leichnam in das Grab gelegt wurde. ⁵⁶Dann kehrten sie heim und bereiteten wohlriechende Öle und Salben zu. Am Sabbat aber hielten sie die vom Gesetz vorgeschriebene Ruhe ein.

²⁴Am ersten Tag der Woche gingen die Frauen mit den wohlriechenden Salben, die sie zubereitet hatten, in aller Frühe zum Grab. ²Da sahen sie, dass der Stein vom Grab weggerollt war; ³sie gingen hinein, aber den Leichnam Jesu, des Herrn, fanden sie nicht. ⁴Während sie ratlos dastanden, traten zwei Männer in leuchtenden Gewändern zu ihnen. ⁵Die Frauen erschreckten und blickten zu Boden. Die Männer aber sagten zu ihnen: Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten? ⁶Er ist nicht hier, sondern er ist auferstanden. ⁷Erinnert euch an das, was er zu euch gesagt hat, als er noch in Galiläa war: ⁸Der Menschensohn muss den Sündern ausgeliefert und gekreuzigt werden und am dritten Tag auferstehen. ⁹Da erinnerten sie sich an seine Worte. ¹⁰Und sie kehrten vom Grab in die Stadt zurück und berichteten alles den Elf und den anderen Jüngern. ¹¹Es waren Maria Magdalene, Johanna und Maria, die Mutter des Jakobus; auch die übrigen Frauen, die bei ihnen waren, erzählten es den Aposteln. ¹²Doch die Apostel hielten das alles für Geschwätz und glaubten ihnen nicht. ¹³Petrus aber stand auf und lief zum Grab. Er beugte sich vor, sah aber nur die Leinenbinden (dort liegen). Dann ging er nach Hause, voll Verwunderung über das, was geschehen war. /

¹³Am gleichen Tag waren zwei von den Jüngern auf dem Weg in ein Dorf namens Emmaus, das sechzig Stadien von Jerusalem entfernt war. ¹⁴Sie sprachen miteinander über all das, was sich ereignet hatte. ¹⁵Während sie redeten und ihre Gedanken austauschten, kam Jesus hinzu und ging mit ihnen. ¹⁶Doch sie waren wie mit Blindheit geschlagen, sodass sie ihn nicht erkannten. ¹⁷Er fragte sie: „Was sind das für Dinge, über die ihr auf dem Weg miteinander redet? Da blieben sie traurig stehen, ¹⁸und der eine von ihnen – er hieß

Kleopas – antwortete ihm: Bist du so fremd in Jerusalem, dass du als Einziger nicht weißt, was in diesen Tagen dort geschehen ist? / ¹⁹Er fragte sie: Was denn? Sie antworteten ihm: Das mit Jesus aus Nazaret. Er war ein Prophet, mächtig in Wort und Tat vor Gott und dem ganzen Volk. ²⁰Doch unsere Hohenpriester und Führer haben ihn zum Tode verurteilt und ans Kreuz schlagen lassen. ²¹Wir aber hatten gehofft, dass er der sei, der Israel erlösen werde. Und dazu ist heute schon der dritte Tag, seitdem das alles geschehen ist. ²²Aber nicht nur das: Auch einige Frauen aus unserem Kreis haben uns in große Aufregung versetzt. Sie waren in der Frühe beim Grab, ²³fanden aber seinen Leichnam nicht. Als sie zurückkamen, erzählten sie, es seien ihnen Engel erschienen und hätten gesagt, er lebe. ²⁴Einige von uns gingen dann zum Grab und fanden alles so, wie die Frauen gesagt hatten; ihn selbst aber sahen sie nicht. ²⁵Da sagte er zu ihnen: Begreift ihr denn nicht? Wie schwer fällt es euch, alles zu glauben, was die Propheten gesagt haben. ²⁶Musste nicht der Messias all das erliden, um so in seine Herrlichkeit zu gelangen? ²⁷Und er legte ihnen dar, ausgehend bei Mose und allen Propheten, was in der gesamten Schrift über ihn geschrieben war. / ²⁸So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat, als wolle er weitergehen, ²⁹aber sie drängten ihn und sagten: Bleib doch bei uns; denn es wird bald Abend, der Tag hat sich schon geneigt. Da ging er mit hinein, um bei ihnen zu bleiben. ³⁰Und als er mit ihnen bei Tisch war, nahm er das Brot, sprach den Lobpreis, brach das Brot und gab es ihnen. ³¹Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn; dann sahen sie ihn nicht mehr. ³²Und sie sagten zueinander: Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er unterwegs mit uns redete und uns den Sinn der Schrift erschloss? ³³Noch in derselben Stunde brachen sie auf und kehrten nach Jerusalem zurück/ und sie fanden die Elf und die anderen Jünger versammelt. ³⁴Diese sagten: Der Herr ist wirklich auferstanden und ist dem Simon erschienen. ³⁵Da erzählten auch sie, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

Lk 23,55–24,35 (verkürzt: Lk 24,13–35)

Arbeitsauftrag:

Versuchen Sie, den Verlauf der Leeren-Grab- und Emmaus-Geschichte (Lk 23,55–24,35 bzw. Lk 24,13–35) zeichnerisch darzustellen, indem Sie eine Landkarte erstellen, die das erzählte Geschehen für Sie angemessen zum Ausdruck bringt.

Ziel dieser Aufgabe ist es, Ihrer Sicht auf den Verlauf der Erzählung eine Form zu geben. Die Inhalte (einzelne Straßen, Plätze, Berge, Flüsse usw., z. B. ‚Auferstehungsweg‘ oder ‚Todesberg‘) legen Sie selbst fest, indem Sie die zentralen Aussagen der Erzählung auswählen. In der Art und Weise, wie Sie die Straßen, Flüsse etc. anordnen, können Sie sich die Struktur und den Verlauf der Erzählung vor Augen führen.



Standbilder zu den Situationen der Frauen am leeren Grab und der Emmaus-Jünger

Standbilder sind Körperskulpturen, die einen Aussagekomplex verdichten. Wie in einem Denkmal oder in ‚eingefrorenen‘ Szenen – genutzt etwa in der Werbung für Kinofilme – können Standbilder zwischenmenschliche Beziehungen und psychische Zustände durch Körperhaltung, Anordnung der Körper zueinander, Mimik und Gestik zum Ausdruck bringen.

Die psychische Verfasstheit der Frauen am Grab und der Emmaus-Jünger verändert sich auf ihren Wegen. (Lk 23,55–24,35)

Arbeitsaufträge:

Gruppe A

Stellen Sie in drei Standbildern die unterschiedlichen psychischen Situationen der Frauen dar:

1. die Frauen auf dem Weg zum Grab,
2. die Frauen auf dem Weg zurück zu den Jüngern,
3. die Begegnung der Frauen mit den Jüngern.

Gruppe B

Stellen Sie in drei Standbildern die unterschiedlichen psychischen Situationen der Jünger dar:

1. die Emmaus-Jünger begegnen dem Unbekannten,
2. die Emmaus-Jünger erkennen den Unbekannten,
3. die Begegnung der Emmaus-Jünger mit den Jüngern in Jerusalem.

Die innere Situation der Jünger verändert sich auf ihrem Weg. (Lk 24,13–35)

Arbeitsauftrag:

Stellen Sie in vier Standbildern die Situation der Jünger dar:

1. zu Beginn des Weges,
2. am Ende des Weges,
3. nach der Erkenntnis, dass der unbekannte Reisegefährte Jesus ist,
4. nach der Verkündigung der Frohen Botschaft in Jerusalem.



Kreative Auseinandersetzung mit der Emmaus-Geschichte

A. Jesus belehrt die Jünger auf dem Weg

Arbeitsauftrag:

Versuchen Sie, in einem Rollenspiel darzustellen:

- das katechetische Bemühen Jesu, seinen Tod den trauernden Jüngern theoretisch zu erklären,
- die Reaktion der Jünger auf die Katechese ihres vermeintlich fremden Weggefährten.

Sie können sich den Diskurs zwischen Jüngern und Jesus von Anfang an im Spiel erschließen, es besteht aber auch die Möglichkeit, die Kernaussagen zunächst schriftlich zu formulieren. Halten Sie die im Spiel erprobten Dialoge schriftlich fest.

B. Die Geschichte könnte auch anders enden

B 1. Die Jünger erkennen Jesus

Stellen Sie sich vor, die Geschichte endet mit V. 31a: „Da gingen ihnen die Augen auf, und sie erkannten ihn.“

Arbeitsauftrag:

Schreiben Sie die Geschichte so weiter, als wäre Jesus am Tisch sitzen geblieben und als würde er nun wie früher bei seinen Jüngern sein.

B 2. Jesus entschwindet, sobald die Jünger ihn erkennen

Gehen Sie davon aus, die Erzählung endet mit dem Entschwinden Jesu V. 31b: „dann sahen sie ihn nicht mehr“. Wäre es nicht verständlich, wenn die Jünger enttäuscht darüber sind, dass Jesus gerade in dem Moment, in dem sie ihn endlich erkennen, wieder verschwunden ist?

Arbeitsauftrag:

Schreiben Sie ein eigenes Ende der Geschichte.

C. Ein Journalist kümmert sich um die Geschehnisse um Jesus

Stellen Sie sich vor, Sie wären Reporter/Reporterin der Tageszeitung „Volksfront von Judäa“. Als Schlagzeile für die morgige Ausgabe bestimmt Ihr Redakteur: „Alles Lug und Trug? – Die Auferstehung des Jesus aus N. in G.“. Fassen Sie unter dieser Überschrift mögliche Reaktionen der Jünger auf Ihre Anfragen zusammen. Sie können die Jünger mit den möglichen Vorwürfen des Leichenraubs, der Halluzinationen und des Scheintods Jesu (oder anderen) konfrontieren.

Arbeitsauftrag:

Schreiben Sie den Artikel für die morgige Ausgabe.



Die Erscheinung Jesu in Jerusalem

³⁶Während sie noch darüber redeten, trat er (Jesus) selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen:

(1) _____!

³⁷(2) _____ denn sie meinten,
einen (3) _____ zu sehen.

³⁸Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so (4) _____? Warum lasst ihr in eurem Herzen
(5) _____ aufkommen?

³⁹Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst! Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat
Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. ⁴⁰Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße.

⁴¹Sie staunten, konnten es aber vor (6) _____ immer noch nicht glauben. Da sagte
er zu ihnen: (7) _____

⁴²Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch;

⁴³er (8) _____.

⁴⁴Dann sagte er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war:
Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über
mich gesagt ist. ⁴⁵Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. ⁴⁶Er sagte zu ihnen:
So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, ⁴⁷und
in seinem Namen wird man allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren,
damit ihre Sünden vergeben werden. ⁴⁸Ihr seid Zeugen dafür. ⁴⁹Und ich werde die Gabe, die mein Vater
verheißen hat, zu euch herabsenden. Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet.

Lk 24,36–49

Lücke 1:

- a) Der Herr sei mit euch!
- b) Ich bin bei euch alle Tage bis an das Ende der Welt!
- c) Friede sei mit euch!
- d) Fürchtet euch nicht!

Lücke 2:

- a) Sie waren überrascht und voll Freude,
- b) Sie priesen und lobten den Herrn,
- c) Sie schauderten und weinten,
- d) Sie erschraaken und hatten große Angst,

Lücke 3:

- a) Geist
- b) Betrüger
- c) Propheten
- d) Engel

Lücke 4:

- a) erfreut
- b) traurig
- c) kleinmütig
- d) bestürzt

Lücke 5:

- a) solche Angst
- b) solche Freude
- c) solchen Kleinmut
- d) solche Zweifel

Lücke 6:

- a) Angst
- b) Freude
- c) Staunen
- d) Zweifel

Lücke 7:

- a) Habt ihr etwas zu essen hier?
- b) Kann ich euer Gast sein?
- c) Braucht ihr noch Beweise?
- d) Ich habe großen Hunger.

Lücke 8:

- a) nahm es, segnete es und verwandelte es in Brot
- b) nahm es und erweckte es zum Leben
- c) nahm es, aß und übergab sich vor ihren Augen
- d) nahm es und aß es vor ihren Augen

Arbeitsauftrag:

Lesen Sie sich den Text in Gruppen durch und füllen Sie die Lücken, indem Sie sich für eine der vier Möglichkeiten begründet entscheiden.



Lukanische Himmelfahrtserzählungen Synopse Lukas 1,1–4 und 24,44–53 – Apostelgeschichte 1,1–14

Lk 1,1–4; 24,44–53

<p>¹Schon viele haben es unternommen, einen Bericht über all das abzufassen, was sich unter uns ereignet und erfüllt hat. ²Dabei hielten sie sich an die Überlieferung derer, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes waren. ³Nun habe auch ich mich entschlossen, allem von Grund auf sorgfältig nachzugehen, um es für dich, hochverehrter Theophilus, der Reihe nach aufzuschreiben. ⁴So kannst du dich von der Zuverlässigkeit der Lehre überzeugen, in der du unterwiesen wurdest.</p>
<p>24⁴⁴Dann sprach er zu ihnen: Das sind die Worte, die ich zu euch gesagt habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist. ⁴⁵Darauf öffnete er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. ⁴⁶Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen, ⁴⁷und in seinem Namen wird man <i>allen Völkern, angefangen in Jerusalem, verkünden, sie sollen umkehren, damit ihre Sünden vergeben werden.</i> ⁴⁸<i>Ihr seid Zeugen dafür.</i></p>
<p>⁴⁹Und ich werde die Gabe, die mein Vater verheißen hat, zu euch herabsenden.</p>
<p>Bleibt in der Stadt, bis ihr mit der KRAFT AUS DER HÖHE erfüllt werdet.</p>
<p>⁵⁰Dann führte er sie hinaus in die Nähe von Betanien.</p>
<p>Dort erhob er seine Hände und segnete sie.</p>
<p>⁵¹Und während er sie segnete, verließ er sie und wurde zum Himmel emporgehoben;</p>
<p>⁵²sie aber fielen vor ihm nieder.</p>
<p>Dann kehrten sie in großer Freude nach Jerusalem zurück.</p>
<p>⁵³Und sie waren immer im Tempel und priesen Gott.</p>

Apg 1,1–14

<p>¹Im ersten Buch, lieber Theophilus, habe ich über alles berichtet, was Jesus getan und gelehrt hat, ²bis zu dem Tag, an dem er (in den Himmel) aufgenommen wurde.</p>
<p>Vorher hat er durch den Heiligen Geist den Aposteln, die er sich erwählt hatte, Anweisungen gegeben.</p>
<p>³Ihnen hat er nach seinem Leiden durch viele Beweise gezeigt, dass er lebt; vierzig Tage hindurch ist er ihnen erschienen und hat vom Reich Gottes gesprochen.</p>
<p>⁴Beim gemeinsamen Mahl gebot er ihnen: Geht nicht weg von Jerusalem, sondern wartet auf die Verheißung des Vaters, die ihr von mir vernommen habt.</p>
<p>⁵Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber werdet schon in wenigen Tagen mit dem Heiligen Geist getauft.</p>
<p>⁶Als sie nun beisammen waren, fragten sie ihn: Herr, stellst du in dieser Zeit das Reich für Israel wieder her? ⁷Er sagte zu ihnen: Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat.</p>
<p>⁸Aber ihr werdet die KRAFT DES HEILIGEN GEISTES empfangen, der auf euch herabkommen wird; <i>und ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde.</i></p>
<p>⁹Als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf und entzog ihn ihren Blicken.</p>
<p>¹⁰Während sie unverwandt ihm nach zum Himmel emporschauten, standen plötzlich zwei Männer in weißen Gewändern bei ihnen ¹¹und sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel empor? Dieser Jesus, der von euch ging und in den Himmel aufgenommen wurde, wird ebenso wiederkommen, wie ihr ihn habt zum Himmel hingehen sehen.</p>
<p>¹²Dann kehrten sie vom Ölberg, der nur einen Sabbatweg von Jerusalem entfernt ist, nach Jerusalem zurück.</p>
<p>¹³Als sie in die Stadt kamen, gingen sie in das Obergemach hinauf, wo sie nun ständig blieben: Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, und Simon, der Zelot, sowie Judas, der Sohn des Jakobus.</p>
<p>¹⁴Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet, zusammen mit den Frauen und mit Maria, der Mutter Jesu, und mit seinen Brüdern.</p>



Lukanische Himmelfahrtserzählungen

Die zwei lukanischen Vorworte und Himmelfahrtserzählungen – ein Vergleich			
	Lk 1,1–4; 24,44–53	Gemeinsamkeiten	Apg 1,1–14
Inhalt des Vorwortes	Absicht, alles über Jesus Überlieferte der Reihe nach aufzuschreiben, damit sich jeder von der Wahrheit der Botschaft Jesu überzeugen kann	Adressat: Theophilus	Zusammenfassung des ersten Buches (Lukasevangelium), (40 Tage Reich-Gottes-Verkündigung des auferstandenen Jesus; beim gemeinsamen Mahl Befehl, in Jerusalem zu bleiben)
Zweck des Vorwortes im Hinblick auf die folgende Schrift	Eigene Gesinnung der Sorgfalt darlegen und den Rezipienten einladen, sich von der Botschaft Jesu überzeugen zu lassen	Überzeugungskraft der Botschaft Jesu stärken	Erinnerung an den Bericht über Jesu (direktes) Wirken, der an der Schnittstelle der Himmelfahrt Jesu fortgesetzt werden muss: sein (indirektes) Wirken durch den Heiligen Geist geht weiter
Inhalt der Rede Jesu an seine Jünger	Deutung seines Lebens, Sterbens und Auferstehens aus der Schrift		Reich Gottes
Frage der Jünger	Ist der Gekreuzigte der Auferstandene?		Wann kommt das Reich Gottes?
Antwort Jesu	Identität wird deutlich in Schriftauslegung und im gemeinsamen Mahl		Wissen über den genauen Zeitpunkt ist Gott vorbehalten
Befehl Jesu		Bleibt in Jerusalem!	
Verheißung	Gabe, Kraft aus der Höhe	Kraft / vom Vater verheißten	Heiliger Geist
Folge der verheißenen Gabe	Allen Völkern wird die notwendige Umkehr zur Vergebung der Sünden verkündet	Jünger geben Zeugnis von Jesu Botschaft	Bis an die Grenzen der Erde (überall) wird Jesus als der Christus verkündet
Zeitraum zwischen Auferstehung und Himmelfahrt	Lk 24: Das leere Grab am Morgen, der Emmausweg über den Tag, am Abend die Erscheinung Jesu in Jerusalem, danach direkt Himmelfahrt		40 Tage (symbolische Zahl)
Ort der Himmelfahrt	Bethanien		Ölberg
Wie geschieht die Himmelfahrt?	zum Himmel	wird emporgehoben	verschwindet in Wolke
Botschaft bei der Himmelfahrt	Segen Jesu		Verheißung der Engel: So wie Jesus gegangen ist, wird er wiederkommen
Anwesende bei der Himmelfahrt	(inklusive Frauen?)	Jünger	Petrus und Johannes, Jakobus und Andreas, Philippus und Thomas, Bartholomäus und Matthäus, Jakobus, der Sohn des Alphäus, Simon, der Zelot, Judas, der Sohn des Jakobus
Reaktion der Jünger	Sie fallen nieder in großer Freude im Tempel (öffentlich)	Rückkehr nach Jerusalem Gebet	Sie starren zum Himmel ein Sabbatweg im Obergemach (privat)

Arbeitsaufträge:

1. Vergleichen Sie die beiden Vorworte und Himmelfahrtserzählungen und füllen Sie die Felder entsprechend aus.
2. Formulieren Sie Schlagzeilen, mit denen heute eine Zeitung wie die Bildzeitung die beiden Erzählungen reißerisch betiteln würde.
3. Suchen Sie Erklärungen für die **Unterschiede**. Welche Absichten könnte Lukas damit verfolgt haben?
4. Bedenken Sie die **Gemeinsamkeiten**. Aus welchen Gründen liegen die Gemeinsamkeiten dort, wo sie liegen?